



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Zwickau e.V.**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich in ihren Tätigkeiten problemlos und schnell abstimmen.
Fotos (S.I-IV): AWO Zwickau

**Neues
aus unserem
Verband**

DIE ENTWICKLUNG DER DIGITALISIERUNG

SO IST DER AWO KREISVERBAND ZWICKAU E. V. AUFGESTELLT

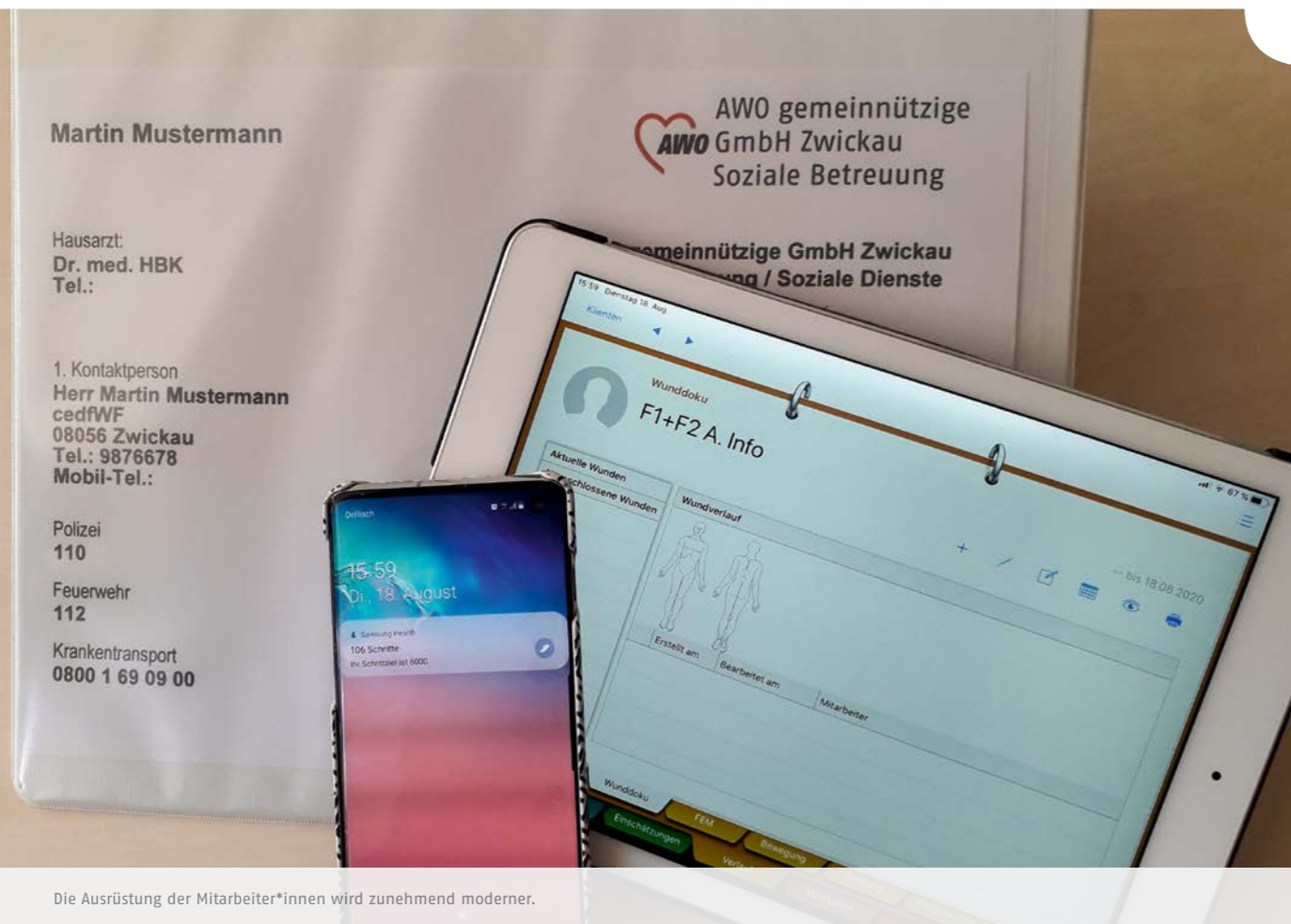
Digitalisierung – ein Begriff, der mittlerweile alle Gesellschaftsschichten trifft und dessen Fortschritt seit vielen Jahren unaufhaltbar zu sein scheint. Seit Beginn der Corona-Pandemie haben diese Entwicklungen zusätzlich rasant an Fahrt aufgenommen. Die Bedeutung der Digitalisierung besitzt nun einen noch größeren Stellenwert als zuvor schon. Vor allem in den Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnik beeinflussen diese Entwicklungen unser gesellschaftliches Zusammenleben nachhaltig. Diese Technologien haben es uns in den vergangenen Monaten teilweise überhaupt erst ermöglicht, Kontakte zu unseren Mitmenschen zu suchen und aufrecht zu erhalten. Aber auch in unserer täglichen Arbeit ist der Fort-

schritt der Digitalisierung ein zunehmend bedeutender Baustein ganzer Branchen und vieler Unternehmen geworden. So baut die Arbeit der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege heutzutage auf ein breites Fundament der technologischen Unterstützung. In einer Branche, in der das zwischenmenschliche Miteinander, die Interaktion und vor allem die Fürsorge im Mittelpunkt stehen, ist das Bereitstellen personenbezogener Daten und Informationen heutzutage auf elektronischem Weg eher die Regel als die Seltenheit geworden.

Der Startschuss für die Digitalisierung bei der AWO in Zwickau fiel 2011, als man auf der Suche nach einer innovativen Software war, welche die zunehmend aufkommenden Entwicklungen der elektronischen Verwaltung und Organisation unterstützen sollte. Nach langer Vorbereitung sah man sich

mit Anfang 2012 für das neue technologische Zeitalter gewappnet. Mit Hilfe des digitalen Verwaltungsprogramms war es ab diesem Zeitpunkt möglich, völlig unkompliziert und ohne Umwege Informationen von Klient*innen und Mitarbeiter*innen bereitzustellen.

Nachdem der erste Schritt in das digitale Zeitalter gesetzt wurde, folgte der zweite. Mit dem Erwerb weiterer Lizenzen der Softwareprogramme war es nun möglich, die zunächst zentral ausgeführte Datenerfassung auch mobil durchzuführen. Die zu Beginn dieser Digitalisierungsschritte vorherrschende Skepsis gegenüber den Neuerungen im Umgang mit diverser Elektronik konnte schnell aus der Welt geschafft werden. Die im Zuge des elektronischen Fortschrittes notwendigen Schulungen der betreffenden Mitarbeiter*innen sorgten für Sicherheit und eine schnelle Eingewöhnung.



Die Ausrüstung der Mitarbeiter*innen wird zunehmend moderner.

Unsere damalige Studentin und heutige Teamleiterin Franziska Beyer betreute den Start der Digitalisierung im Rahmen ihrer Praktika. Als Fazit schrieb sie Folgendes in ihre studentische Arbeit:

»Die mobile Datenerfassung konnte nach anfänglichen Akzeptanzproblemen erfolgreich in der AWO gGmbH Zwickau Soziale Betreuung eingeführt werden. Durch eine intensive Schulung zur Handhabung der Geräte und des Programmes ist es den Mitarbeitenden möglich, ihre Touren- und Einsatzzeiten ohne gravierende Komplikationen zu erfassen. Der gesparte Zeitaufwand der Verwaltungsmitarbeiter*innen hinsichtlich der Arbeitszeitermittlung kann nun, in Rücksprache mit der Pflegedienstleitung, für die Tourenausswertung genutzt werden. Die mobile Datenerfassung stellt somit eine wichtige Basis für die übergeordnete Zielstellung der zukünftigen Touroptimierung dar ...«

In den darauffolgenden Jahren wurden von nun an nicht nur die Tourenpläne mittels Handys abgearbeitet

und die Daten zur Arbeitszeiterfassung genutzt, sondern auch Kontaktdaten eingesehen, sowie Vitalwerte und Fotos zur Wunddokumentation erfasst. Mit dem Smartphone wurden die Arbeitsmittel der Mitarbeiter*innen um ein weiteres ergänzt. Der tägliche Gebrauch des Handys galt schnell als völlig selbstverständlich und sorgte lediglich für Unmut, wenn es mal nicht so funktionierte, wie es sollte.

DIGITALISIERUNG – TABLET STATT HANDY

Im Verlauf der Zeit entwickelte sich die Technik stetig weiter und mit ihr auch der Wunsch nach weiteren Möglichkeiten des digitalen Zugriffs. Hierzu zählten weitere Bestandteile der Arbeit aus dem Pflegealltag, wie das Erfassen personenbezogener Daten und Informationen von Klienten. Mit der Erweiterung des digitalen Systems startete der Erfolgsgang der Tablets. Handys erfüllen

seit dem wieder ihren ursprünglichen Zweck zur Kommunikation, während das Tablet der Dokumentation dient. Die eröffneten Möglichkeiten zur Dokumentation erweitern die Handlungsmöglichkeiten und Alternativen heute in damals unvorstellbaren Dimensionen. Vor allem Bereitschaftsdienste profitieren ungemein davon, da notwendige Daten der Klient*innen jederzeit eingesehen werden können, was ein Handeln im Notfall erleichtert und unnötige Zeitverluste minimiert.

Monat für Monat, Jahr um Jahr wird zunehmend mehr mittels Tablet erfasst. Mit Hilfe eines kleinen, mobilen Büros ist man seitdem jederzeit in der Lage, ortsunabhängig zu agieren.

Infolge all dieser Neuerungen der vergangenen neun Jahre, stellt sich im Hier und Jetzt, 2021, die unumgängliche Frage: Braucht es überhaupt noch eine Mappe in Papierform? Rückblickend betrachtet und an der Zukunft orientiert kann man hierbei fest davon ausgehen, dass diese Form der Arbeitsmittel in

wenigen Jahren der Vergangenheit angehören werden.

Als Leistungsanbieter im ambulanten Sektor lässt sich festhalten, dass sich die Arbeit durch die Einführung der Digitalisierung stark verändert hat. Ständige Erreichbarkeit und Information für über 900 Klient*innen wäre ohne den technischen Fortschritt unmöglich. Aber trotz aller digitalen Möglichkeiten bleibt der direkte Kontakt zum Menschen das Kernelement unserer Arbeit. Dieses soll und kann weder durch Smartphone, Tablet oder Computer ersetzt werden. Die Digitalisierung stellt dennoch einen wesentlichen Faktor bei der Weiterentwicklung und Professionalisierung dar.

DIGITALISIERUNG IM AWO–SENIORPFLERGEHEIM OBERLUNGWITZ

Nach all den Entwicklungen im Bereich der ambulanten Pflege ist nun das

weitere Voranschreiten der Digitalisierung für den stationären Bereich fest vorgesehen. Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung von Pflegepersonal im Jahre 2019 sollen unter Einbindung technischer Möglichkeiten das Personal der stationären Pflege entlastet sowie die Versorgung Pflegebedürftiger verbessert werden. Auch hier ist aus Sicht des Personals das Stichwort »Zeitfreisetzung« von großer Bedeutung. So sollen durch den Ausbau des WLAN-Netzes am Standort Oberlungwitz verschiedene »Baustellen« geschlossen werden. Hier zählen Verbindungsprobleme zu den aktuell größten Problemen. Mitarbeiter*innen müssen infolge schlecht verständlicher Telefongespräche um Rückruf auf Telefone an festen Plätzen bitten, was zur Unterbrechung der im Moment des Telefonats durchgeführten Tätigkeiten führt. Des Weiteren ermöglichen der Einsatz von Tablets und ein voll funktionsfähiges WLAN-Netz das Praktizieren von Video-

visiten. Behandelnden Ärzten bietet sich die Möglichkeit, auf kurzem Wege den Kontakt zu Pflegebedürftigen herzustellen.

Mitarbeiter*innen des Begleitenden Dienstes wären in der Lage, mittels der Nutzung von Tablets zügig im Internet zur Verfügung stehende Medien, wie z. B. Musik, zur Betreuung der Bewohner*innen zu suchen. Der Wegfall des täglichen Zusammenstellens von Equipment und des beschwerlichen Transports von Etage zu Etage ermöglichen eine effektivere Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit. Die längere Betreuung der Pflegebedürftigen und eine bessere Unterstützung des Pflegepersonals kommen am Ende allen Beteiligten zugute. Um die Grundlagen dieser modernen Pflegearbeit zu schaffen, werden entsprechende Förderanträge gestellt, auf deren Umsetzung man noch im Jahr 2021 hofft.



Das AWO Seniorenpflegeheim in Oberlungwitz

DIGITALISIERUNG IN DER BETREUUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Aber auch in anderen Bereichen der AWO sind die Auswirkungen und das Fortschreiten der Digitalisierung spürbar. So haben sich die Ansprüche und Einflüsse in Kindertagesstätten in den vergangenen Jahren sehr gewandelt. Kinder wachsen digital auf und gewöhnen sich durch den Umgang in ihren Elternhäusern frühzeitig an die Technik mit sozialen Medien.

Seit 2016 beteiligen sich im Rahmen des Bundesprogramms »Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist« drei unserer Kindertagesstätten am Förderprogramm für besondere sprachliche Bildung. Zur Anpassung und Verbesserung der sich stets wandelnden Strukturen hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2020 jedes Fachkraftvorhaben im Bundesprogramm »Sprach-Kitas« mit einem einmaligen Digitalisierungszuschuss in Form einer Pauschale von 900,00 Euro gefördert. Mithilfe des Digitalisierungszuschusses pro Fachkraftstelle sollen die medienpädagogische Arbeit und gezielte Nutzung digitaler Medien unterstützt werden. Fachkräften soll es hierdurch ermöglicht werden, sich noch intensiver und genauer auf die modernen Einflussfaktoren der Entwicklung einzustellen. Die bereitgestellten Zuschüsse waren dementsprechend für Investitionen wie den Ausbau des LAN-Netzes, die

Anschaffung von Laptops sowie die IT-technische Unterstützung einzusetzen. Dank dieser Förderungen konnte die bereits vorhandene technische Ausstattung ein wenig aufgewertet und verbessert werden. Nichtsdestotrotz besteht in den meisten Kindertagesstätten auch künftig noch erheblich Bedarf, da in den meisten Einrichtungen lediglich eine Grundausrüstung vorhanden ist.

Neben den Anforderungen und Risiken, welche der Weg der Digitalisierung mit sich bringt, gibt es auch hier unendlich viele Chancen. So bot sich einerseits dank des technologischen Fortschritts die Möglichkeit, den Kontakt zwischen Kindertagesstätte und Familien trotz coronabedingter Schließung aufrechtzuerhalten. Die Leiter*innen und Erzieher*innen der Einrichtungen haben die Möglichkeit, mit Eltern und Familien über E-Mail in Kontakt zu treten, um wichtige Informationen tagesaktuell zu übermitteln. Andererseits gilt es, aktuelle Entwicklungen und Potenziale aufzugreifen und auch in diesen Bereichen früher oder später umzusetzen. Hier wäre beispielsweise eine Kita-App

denkbar, die einen noch schnelleren Informationsaustausch ermöglichen könnte.

Während der Corona-Pandemie wurden aber auch digitale Unzulänglichkeiten offensichtlich. Vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe offenbarte sich in Zeiten des Homeschoolings (digitaler Unterricht von zu Hause aus) ein immenser Nachholbedarf. Das gleichzeitige Beschulen einer so großen Vielzahl an Kindern war hier nur schwer durchführbar, da die technisch notwendige Ausstattung einfach nicht gegeben werden konnte.

Betrachtet man die Entwicklungen der Digitalisierung der letzten Jahre auf einen Blick, so wird es spannend sein zu sehen, welche Möglichkeiten sich in den nächsten Jahren hierbei noch ergeben. Der Horizont erscheint nahezu grenzenlos.

Die Corona-Pandemie hat uns aber auch gezeigt, dass es in schwierigen Zeiten nicht immer digital sein muss, denn oft sind es die kleinen Dinge, die uns ein Lächeln aufs Gesicht zaubern ... z. B. ein Brief auf Papier ... ganz klassisch, aber wunderschön.

Grüße aus einer Kita an die Mitarbeitenden der Pflege ▶

Lennard hofft auf ein Lächeln des Empfängers. ▼

